

Call for Papers

Die Ordnung(en) der Arbeit

Fiktionen und De/Konstruktionen einer geordneten und ordnenden Arbeitswelt

Interdisziplinäre Konferenz

07. – 09.11.2018 am Kulturwissenschaftlichen Institut Essen (KWI)

Arbeit wird attestiert, das menschliche Dasein auf individueller und gesellschaftlicher Ebene in ›Ordnung‹ zu bringen: Sie gilt als sinn- und strukturstiftend, als Garantin für soziale Teilhabe sowie als Indikator für die gesellschaftliche Stellung.

Die Rede von diesem ordnungs- und strukturstiftenden Vermögen der Arbeit lässt den Eindruck entstehen, es handle sich bei ‚der‘ Arbeit um ein stabiles Phänomen. Tatsächlich aber unterliegt Arbeit einem steten Wandel, der von sozialen Akteur*innen, Institutionen, aber auch gesamtgesellschaftlich und (massen-)medial immer wieder neu verhandelt und gestaltet wird.

›Arbeit‹ und ihre ›Ordnungen‹ sind kulturell und historisch somit höchst variable Konstrukte. So wird seit einigen Jahrzehnten der Verlust sogenannter ›Normalarbeitsverhältnisse‹ beklagt und über die Entgrenzung sowie Flexibilisierung von Erwerbsarbeit diskutiert. Auf diese Debatten bezugnehmend forderte der DGB im Jahr 2013 eine »neue Ordnung der Arbeit«. Diese solle u. a. die rechtliche Stärkung von Arbeitnehmer*innen (wie z.B. einen gesetzlichen Schutz vor Stress am Arbeitsplatz) sowie eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf garantieren. Damit wird die Hoffnung auf ein System artikuliert, das gegen die Kontingenzen und Herausforderungen der neoliberalen Gegenwart versichern und in einer zunehmend als unüberschaubar empfundenen Umwelt Orientierung bieten soll. Symptomatisch für dieses Streben nach Orientierung ist auch die derzeit von Politik und Wirtschaft induzierte Debatte über Arbeit 4.0, im Rahmen derer gegenwärtige und künftige Szenarien der Arbeitswelt und Gesellschaft diskursiviert werden.

In den klassischen Werken u.a. von Max Weber, Pierre Bourdieu und Michel Foucault, aber auch bei zeitgenössischen Wissenschaftler*innen wie Regina Becker-Schmidt und Saskia Sassen spielt der Begriff ›Ordnung‹ im Rahmen ihrer/ der Auseinandersetzung mit sich verändernden Arbeitswelten auf verschiedene Weise eine zentrale Rolle. Die soziale Ordnung wird etwa als Phänomen diskutiert, das durch Normen und Institutionen das gesellschaftliche Leben regelt, und an dem sich soziales Handeln orientiert. Eine Ordnung kann legitimer Natur sein, wenn sie als verbindlich geregelte Struktur anerkannt ist. Ordnung drückt sich aber auch in anerkannten wie kritisch hinterfragten Macht- und Herrschaftsformen aus. Mit der

Konferenz:

Die Ordnung(en) der Arbeit

Ort: Kulturwissenschaftliches
Institut Essen (KWI)
Goethestraße 31
D-45128 Essen

Datum: 07.– 09.11.18

Bewerbungsschluss:
15.04.18

Rückmeldungen bis:
Ende Juni 2018

Organisator*innen:

Janina Henkes
Maximilian Hugendubel
Christina Meyn
Christofer Schmidt

Promotionskolleg

„Die Arbeit und ihre
Subjekte“:

[https://www.uni-due.de/
promotionskolleg_arbeit/](https://www.uni-due.de/promotionskolleg_arbeit/)

Universität Duisburg-Essen
Fakultät für
Geisteswissenschaften
Germanistik
Berliner Platz 6–8
D-45127 Essen

Förderwerk:

Hans-Böckler-Stiftung

Verhandlung, Durchsetzung und Etablierung neuer Ordnungen gehen vor diesem Hintergrund auch neue Grenzziehungen und Exklusionen einher.

Hier setzt die interdisziplinäre Konferenz an, indem Fragen diskutiert werden, die sich mit bereits etablierten Ordnungen aber auch mit noch andauernden Ordnungsprozessen von Arbeit auf Mikro- wie auch Makroebene befassen. Mögliche Fragen sind etwa: Welche Vorstellungen von Arbeit gibt es? In welchem Verhältnis stehen Arbeit und Ordnung? (Inwieweit) Haben sich Diskurse um Arbeit gewandelt? Wie wurden und werden gesamtgesellschaftlich alte und neue Normalitäten (wieder-)hergestellt (im Sinne der Entwicklung von neuen/ abweichenden sozialen Phänomenen bis hin zu nicht weiter debattierten „Selbstverständlichkeiten“)? Welche Konstruktionen von (hierarchischen) Ordnungen der Arbeit werden in politischen Debatten sichtbar? Mit welchen Formen von Widerstand wird in aktivistischen Bewegungen und auch in künstlerischen Werken auf alte und neue Ordnungen in der Arbeitsgesellschaft reagiert?

Diese und andere Fragen bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte, um über die Verbindungen von Arbeit und Ordnung nachzudenken und zu diskutieren. Interessierte laden wir dazu ein, Abstracts für 20-minütige Impulsvorträge einzureichen.

Mögliche Themenkomplexe sind (neben anderen):

- Arbeit, Gesundheit und Normalität(sdiskurse)
- Die Ordnung der Gefühle (z.B. die zunehmende Mobilisierung von Affekten in der Arbeitswelt, Gefühlsmanagement in der New Economy)
- Protestformen, die sich gegen bestehende Ordnungen der Arbeit richten (z.B. Occupy-Wall-Street-Bewegung, Bedingungsloses Grundeinkommen)
- Gegenmodelle zu neoliberalen Ordnungen von Arbeit in Kunst und Literatur
- Diskursivierungen, beziehungsweise Darstellungen des Topos der ›Ordnung‹ in medienspezifischen Zusammenhängen
- Politische Narrationen von Ordnung(en) der Arbeit
- Regulierungen von Arbeitsabläufen und Verhalten
- Architektur von Arbeit (z.B. Gestaltung von Großraumbüros)

Beiträge:

Vortragsvorschläge in Form eines Abstracts von max. 500 Wörtern auf Deutsch oder Englisch erbiten wir an: Ordnungen-der-Arbeit@uni-due.de. Einsendeschluss ist der **15. April 2018**. Die Veröffentlichung der Tagungsbeiträge ist geplant. Wir sind darum bemüht, Fahrt- und Aufenthaltskosten der Vortragenden zu erstatten. Es wird keine Teilnahmegebühr verlangt.